

„Haus für Jugend und Familie“

-Stand 11.02.2019-

Unsere Idee:

Mit Blick auf die kommenden 10-20 Jahre sehen wir die Notwendigkeit und eine große Chance für ein „Haus für Jugend und Familie“ als sichtbare Anlaufstelle für Akteure der Familien-, Kinder und Jugendarbeit.

Folgende Nutzung ist geplant:

- Kinder-, Jugend- und Familienbüro als Informations- und Anlaufstelle für Bürger (hier gibt es verantwortliche Ansprechpartner durch das bestehende jungStil Team, Informationen im Bereich Freizeitangebote, Ferienbetreuung, Vereine sowie Verbesserungsideen an die Stadt -in Abgrenzung zu den Aufgaben des SG13 oder div. finanziellen Leistungen).
- Dauerhafte „Offene Jugendarbeit“ durch jungStil (Zielgruppe 12-25 Jahre) und durch die Rappelkiste (Träger AGS e.V. und Zielgruppe 6 -11 Jahre)
- Dauerhafte kooperative Nutzung durch den Familienstützpunkt (vor allem durch Kurse und Gruppen vormittags =>bessere Auslastung des Hauses)
- Sowie Vergabe/Vermietung an weitere Akteure (siehe unten)

Zur gesetzlichen Zielgruppe städtischer Jugendarbeit gehören grundsätzlich alle Bürger zwischen 0-27 Jahre (in KT ca. 5876 Personen=> bei einer Einwohnerzahl von 21.314 (Stand 31.12.2016) ca. 27,5%, also mehr als jeder vierte Bürger Kitzings), die über zu verschiedenen Tages und Jahreszeiten dieses Haus nutzen möchten/können.

Je nach Alter werden sie durch verschiedene Angebote angesprochen: Familienstützpunkt und Krabbelgruppen (0-6 Jahre), und die offene Jugendarbeit der Rappelkiste (6-11 Jahre) und die offenen Jugendarbeit von jungStil (ca. 12-25 Jahre), das jungStil- Ferienprogramm (7-18 Jahre).

Auch, wenn wir uns als Sachgebiet 133 auf die Altersspanne zwischen 7 und 25 Jahren fokussieren, sehe wir es dennoch als unsere Aufgabe, Gestaltungsräume für alle Gruppen zu ermöglichen.

Ein gemeinsam genutztes Haus bietet verschiedene Möglichkeiten:

- Für die Kinder und Jugendlichen bietet eine zentrale Anlaufstelle einen verlässlichen Ort.
- Für Eltern wird Jugendarbeit „greifbar und sichtbar“- was zu mehr Vertrauen und höherer Nutzung führt (siehe STZ Siedlung).
- Eine zentrale Anlauf- und Service-Stelle wirkt sich positiv auf das Nutzungsverhalten der Bürger aus.
- Aktive Netzwerkarbeit
- Vereinen kann in einem solchen Haus die Möglichkeit geboten werden, den eigenen Nachwuchs besser zu erreichen.
- Ein gemeinsames, großes und gut sichtbares Haus verdeutlicht auch die Wertigkeit von Familien- Kinder-und Jugendlichen. Es wäre ein Symbol für eine aktive Familienpolitik und ein Statement der Stadt an ihre Bürger.

Bedarfsbegründung:

- Bundespolitisch stellt die offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Baustein im Portfolio der Kinder- und Jugendarbeit (15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung „Jugend ermöglichen“) von Kommunen dar.
- Familien- und jugendfreundliche Strukturen gelten als relevante „weiche Standortfaktoren“ für eine Kommune.
- Nutzung Ganztagschule=> Nutzung lässt ab dem 12/13 Lebensjahr nach. Kids „wählen“ das Modell ab und wollen mehr „Freizeit“ und Selbstbestimmung (gleiche Erfahrungen im Hort Kitzingen: teilnehmende Kinder nur bis 4.Klasse)
- Statistik Landratsamt (Zuzug, vor allem in der relevanten Altersklasse, Tendenz steigender Geburtenzahlen).

Erfahrungswerte:

- Beteiligung folgt Struktur (Erfahrungen im STZ Siedlung und aus anderen Jugendarbeiten in Bayern)
- Für Jugendliche, die sich nicht in Vereinen engagieren, gibt es außer in der offenen Jugendarbeit kaum Möglichkeiten, sich an/ in ihrer Stadt zu beteiligen.

Argumente für neue Räumlichkeiten:

Ein „Haus für Jugend und Familie“ als Bildungsort, Lern- und Beteiligungsangebot

(so, wie es aktuell schon geschieht!)

- o Sozialraum und Erlebnisraum für alle, die keine Vereine nutzen (geschätzt mind. 50%)
- o Ein Ort um Dinge zu tun, die Vereine/ oder die Angebote der Stadt nicht bieten (jugendkulturelle Trends, Konzerte, Events)
- o Kostengünstiger Treffpunkt für Jugendliche am Nachmittag/Abend/WE (ohne Geld ausgeben zu müssen)
- o Ort für Selbstverwaltung/Kreativität/Jugendkultur (wo Beteiligung außerhalb der Schulen sichtbar wird; Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt)
→ Beteiligung
- o Schutzraum für Kinder/Jugendliche (aufgrund häuslicher Verhältnisse) (siehe Konzept jungStil, Situationsanalyse)
- o Ort der Begegnung verschiedener Kulturen und Bildungsniveaus (Schulen sind diesbezüglich „eher homogen“)
- o Der Ferienpass kann nur in geeigneten Räumlichkeiten stattfinden (ca. 120 Teilnehmer) (Familienfreundlichkeit in den Sommerferien)
- o Raum für Geburtstage, auch Kindergeburtstage im Winter, Treffpunkt für junge Mütter (durch den Familienstützpunkt)

Mitnutzung durch die AGS = Rappelkiste und Familienstützpunkt:

- o Sie haben aktuell sehr kleine Räumlichkeiten ohne Außenfläche. Sie suchen dringend eine Verbesserung. Grundsätzlich sehen sich die AGS nach eigener Aussage dauerhaft in Kitzingen aktiv, d.h. sie können/sollten in eine zukünftige Planung dauerhaft (3xWoche) eingebunden werden.
- o Nach eigener Aussage könnte der FSP noch mehr Angebote für junge Mütter und Familien anbieten, wenn sie entsprechende Räumlichkeiten hätten.

Mitnutzung von weiteren sozialen Gruppen/Projekten

- Zusätzlich müssen weitere soziale Gruppierungen auch das BZ verlassen, die über jungStil hier eine Heimat hatten und auch zukünftig eine brauchen und im STZ keine finden werden.
 - o „starke Eltern starke Kinder“
 - o Internationale Krabbelgruppe(n),
 - o Jugendmigrationsdienst

Weiterhin wird aktuell von folgenden Gruppen Bedarf angemeldet:

- o Pfadfinder „schwarze Adler“; Sie suchen dauerhaft einen eigenen Raum und würden sich als Dauermieter entsprechend einmieten
 - o Modellfluggemeinschaft Kitzingen e.V.; sie suchen im Winterhalbjahr einen dauerhaften Raum als Werkstatt
-
- Zusätzliche Nutzung des Jugendcafés durch
 - o Kreisjugendring (internationale Austauschprogramme, Lehrerfortbildungen, Juleica-Tagungen)
 - o AKG (Schüleraustausche, P-Seminare)

Vermietung an Akteure/Gruppen,

Das Haus soll zudem allen Akteuren die in der Jugend- und Familienarbeit tätig sind, aber keine eigenen Räumlichkeiten besitzen/finanzieren können, durch Vermietung zur Verfügung gestellt werden.

FAZIT

Die Fakten zeigen die vielfältige Nutzung des aktuellen Hauses (BZ) durch jungStil bzw. das Ermöglichen sozialen Engagements durch jungStil. Sie sprechen eindeutig für die Notwendigkeit eines vergleichbaren Gebäudes, um das Soziale Engagements für verschiedenste Bevölkerungsgruppen aufrecht zu halten.

Eine Entscheidung in diesem Sachverhalt gibt auch Aufschluss darüber, wie sich Verantwortungsträger aus Politik und Verwaltung bei der Unterstützung der sozialen Akteure und bei der aktiven Mitgestaltung von Rahmenbedingungen für bürgerschaftlichem Engagements und Beteiligung in unserer Stadt positionieren.

Standortbestimmung

Zur Lage:

Die Begründung für einen Standort an der Florian-Geyer-Halle finden Sie im Sachvortrag der Beschlussvorlage zum 21.02.2019

Zur Größe und Ausstattung:

Den aktuellen räumlichen Bedarf finden Sie ebenfalls in den Anlagen zur Beschlussvorlage zum 21.02.2019. Diese Bedarfe wurden gemeinsam mit den Akteuren der AGS ermittelt.

Da Jugend und Jugendarbeit ein schnelllebiges Geschäft ist, ändern sich die Tätigkeiten, die junge Menschen spannend finden, regelmäßig. Für ein Gebäude bedeutet dies, dass es innenarchitektonisch flexibel nutzbar und veränderbar sein sollte. **Holz** bietet sich hier ganz besonders an. So können wir Innenräume den Kids kreativ anpassen.

Der bayerische Jugendring fördert den Bau von Jugendkulturhäusern. Entsprechende Dateien liegen Herrn Graumann vor.

Gez.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'JK', written over a faint, light-colored signature line.

Jochen Kulczynski

Stadtjugendpfleger